

Anrede,

Besten Dank für die Einladung zu diesem wundervollen antimilitaristischen Fest: Ein aus meiner Warte so denkanstößiges wie überzeugendes Programm gegen Kriegsertüchtigung, Aufrüstung und Waffenlieferungen. Damit zugleich ein Plädoyer für Frieden, Diplomatie und Völkerverständigung. Geht es doch darum, wieder eine Perspektive für ein friedliches = ziviles und freiheitliches Europa zu gewinnen, das von Lissabon bis Wladivostok reicht.

Ein Europa, in dem der Zwang zu Militär- und Kriegsdienst so verpönt ist, wie heute das Menschenrecht zur Kriegsdienstverweigerung in Russland und der Ukraine. Dann wäre der Überfall Russlands auf die Ukraine kaum möglich gewesen und das mit Leid, Tod und Zerstörung verbundene militärische Zurückschlagen der Ukraine sicher auch.

Würden hierzulande wie anderenorts in der Welt das Völkerrecht und seine Institutionen politisch so geachtet und gefördert wie Rüstung und Militär, dann bräuchte man sich um die Gestaltung einer friedlichen Zukunft weniger Sorgen zu machen, als heute, wo augenscheinlich eine Art Begeisterung für kriegerische Streitbeilegung wieder aufkommt. Die immensen Rüstungsausgaben aller Staaten belegen das leider sehr eindrücklich.

Ich bin sicher, Euer hervorragendes Festprogramm würde Ludwig Baumann sehr gut gefallen haben. Er hätte bestimmt große Freude an diesem Fest und seinen vielfältigen kulturellen Beiträgen gehabt. Antimilitaristische Kulturbeiträge sind ungeheuer wichtig. In einer Zeit, in der in weiten Teilen der Bevölkerung wie in der politischen Landschaft geistige Fehl-orientierung neu aufgekommen ist. Marginale staatliche Mittel für zivile, friedliche Streitbeilegung werden gekürzt, Ausgaben für freiwilliges kulturelles und jugendpolitisches Engagement werden gemindert statt verstärkt, während milliardenteure Pläne geschmiedet werden, die Jugend wieder zwangsweise zu Arbeitsdiensten zu verpflichten, vorrangig für militärische, aber auch für vorgeblich soziale Zwecke. Die vom Katalog der Menschenrechte vorgesehene individuelle Freiheit, die mit dem Aussetzen der Wehrpflicht erst vor wenigen Jahren in Deutschland überhaupt erreicht wurde, wird geschmäht und verächtlich gemacht, indem mittels sogenannter Zeitenwende das Militärische wieder alten Vorrang erhalten soll.

Widerspruch und Widerstand dagegen, so wie er hier und heute von friedenspolitisch engagierten Akteuren verdienstvoll organisiert wird, ist nötig und eine wichtige Aufgabe für alle Menschen, denen an einer zivilen Zukunft in Frieden und Freiheit gelegen ist. Dafür hat

Ludwig Baumann gekämpft und gestritten.

An seinen Kampf für die Anerkennung und Rehabilitierung der Opfer der NS-Militärjustiz, d.h. derjenigen, die sich Hitlers Angriffs- und Vernichtungskrieg entzogen und widersetzt haben, muss gerade in dieser Zeit deutlich und gegenständlich erinnert werden. Die seit Jahren geforderte Umbenennung der hamburger Sedanstraße in Ludwig-Baumann-Straße ist deshalb überfällig.

Auch ein Denkmal an ihn wird dafür hilfreich sein. Ich verlese jetzt den Aufruf für ein Denkmal, das die Erinnerung an ihn als Auftrag beschreibt. Unter der Überschrift: „Für den Frieden – ein Leben lang“ – (es folgt der Text des Flugblatts mit den Auskünften zur Spendensammlung.)

Vielen Dank! Infos über das Spendenprojekt werden gern übermittelt:

via Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz e.V. www.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de